

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Sesfenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 25.

59. Jahrgang.

Donnerstag, den 1. Februar

1912.

Holzversteigerung.

Sosaer Staatsforstrevier.

Montag, den 12. Februar 1912, von vormittags 9 Uhr an (die Brennholzpreise nicht vor 11 Uhr)

Gasthaus „Zum Muldental“ in Aue

2391 fl. Höhe 7-15 cm stark, 2482 fl. Höhe 16-22 cm stark, 3218 „ „ 23-51 „ „ 106 cm fl. Nuphküppel,

103 cm w. Brennholz, 12 cm w. Brennholz, 12 cm w. Faden, 2,5 cm w. Ast, in den Abt. 22 u. 48 (Rahlschl.), 22 (Bruch).

Rgl. Forstrevierverwaltung Sosa.

Rgl. Forstrentamt Eibenstock.

Der Krieg um Tripolis.

Ein neuer Kampf, den die Türken auf die italienischen Befestigungen bei Anzara unternommen haben, beweist vor allen Dingen, daß die Streitkräfte der Eingeborenen nach wie vor den Italienern viel zu schätzen machen. Die Agenzia Stefani erfährt folgende Einzelheiten über den letzten Angriff auf Anzara: Gegen 3 Uhr früh feuerte ein italienischer Posten an der Ostseite der Befestigung auf Feinde, die unter dem Schutze der Dunkelheit sich den italienischen Hindernissen nähert hatten. Als der Feind, der vielleicht die Absicht hatte, die Stacheldrahtgürtel zu durchschneiden, sich entdeckt sah, eröffnete er aus nächster Nähe das Feuer auf die italienischen Befestigungen. Seine Zahl konnte nach der Stärke des Feuers auf drei bis vierhundert Mann geschätzt werden. Als die Italiener das Feuer erwiderten, zogen sich die Türken nach etwa 20 Minuten zurück. Kurz vor Sonnenaufgang gegen 6 Uhr morgens machte der Feind einen neuen Angriff auf die Südseite der italienischen Befestigungen bei Anzara, und zwar in sehr viel größerer Stärke und in breiter Front. Das langsame, wohlgezielte Feuer der Italiener zwang die Türken bald, sich hinter die Kämme der nächsten Dünen zurückzuziehen, von wo sie ein allmählich schwächer werdendes Feuer unterhielten. Plötzlich gegen 7 Uhr machten sich neue Streitkräfte des Feindes in dem unübersichtlichen, sumpfigen Gelände vor der Südwestseite der italienischen Stellungen durch ihr Feuer bemerkbar. Ihr Feuer wurde immer intensiver, aber die italienische Artillerie entdeckte schnell die Stellung des Feindes im Südwesten und richtete ebenso wie die Maschinengewehre dorthin ein wirksames Feuer. Nach halbständigem Schießen begann der Feind sein Feuer zu verlangsamen und zog sich unter dem Schutze der Dünen allmählich zurück. Um 8,40 Uhr besand sich der Gegner in vollem Rückzuge in südwestlicher und südlicher Richtung, beschossen von den italienischen Feldgeschützen. Inzwischen hatten die Italiener gegen 7,30 Uhr in großer Entfernung westlich eine andere Kolonne von beträchtlichen Streitkräften und vielen Kamelen bemerkt, die kasseltweise nach Norden marschierte, vermutlich um Anzara von rückwärts zu umzingeln. Als diese Kolonne den Rückzug der voraufgehenden Kolonnen wahrnahm, ging sie ebenfalls südlich zurück, aber nicht schnell genug, um dem Feuer der bei Fornaci aufgestellten Artillerie und der 149. Batterie bei Anzara zu entgehen. Mehrere feindliche Gruppen im Süden eröffneten gegen 11,30 Uhr abermals aus großer Entfernung das Feuer, das bis 1 Uhr nachmittags dauerte, zu dem Zweck, den Rückzug der Hauptkräfte zu decken, die Bewundeten fortzutragen und die Toten zu beerdigen. Nach dem Beendigung des Kampfes vorgenommenen Schätzungen berechnen sich die feindlichen Streitkräfte, die an diesem Gefecht teilgenommen haben, auf 6-7000 Mann; die Verluste des Feindes müssen sehr groß gewesen sein, da das italienische Feuer augenscheinlich sehr wirksam war und die Türken ihre Toten während des langsamen Rückzuges nur zum Teil beerdigen konnten. Die Italiener verloren zwei Tote und acht leicht Verwundete.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Des Kaisers Dank. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden an den Reichsanzler gerichteten Erlass Sr. Majestät des Kaisers: „Bei meinem Eintritt in ein neues Lebensjahr und zu dem vorangegangenen 200jährigen Gedenktage der Geburt König Friedrichs des Großen sind Mir aus den Deutschen Ländern und vom Ausland her zahlreiche Glückwünsche und Guldigungsgrüße zugegangen. Diese mannigfachen Kundgebungen treuer Anhänglichkeit haben Mich mit aufrichtiger Freude und Dankbarkeit erfüllt. Nationale Gedenktage sind in unserer schnelllebigen, von wirtschaftlichen und politischen Interessen und Gegensätzen beherrschten Zeit besonders wohlthuend, denn sie nötigen dazu, in dem Hasten des werktäglichen Lebens einen Au-

genblick inne zu halten und einen Blick auf die Vergangenheit zu werfen. Welche ungeahnte Entwicklung ist unserem Vaterlande beschieden gewesen, und wieviel Dank schulden wir den großen Männern, die sich in erster Zeit als wahre Führer des Volkes erwiesen und es zur Erfüllung der ihm von der Vorsehung gestellten großen Aufgaben tüchtig gemacht haben! Was Mein großer Ahn dem preussischen Staate durch sein Lebenswerk geleistet und welchen Einfluß sein unerreichtes Vorbild in Selbstsucht, Arbeitsamkeit, Pflichttreue und Hingabe an das Vaterland auf die Charakterentwicklung und Erziehung unseres Volkes ausgeübt hat, das ist uns in diesen Tagen mit leuchtenden Farben in Wort, Schrift und Bild wieder lebhaft vor Augen getreten. Die herzliche Teilnahme und dankbare Gesinnung, welche das Gedächtnis des großen Toten bei Jung und Alt im Lande ausgeflößt hat, bürgt trotz mancher unliebsamen Erscheinungen der Gegenwart dafür, daß Friedrichs Geist immerdar in Preussens Volke fortleben wird, und daß, wenn es jemals nötig werden sollte, das von ihm überkommene Erbe an ideellen und materiellen Gütern vor Gefahr zu schützen, die deutschen Stämme sich einmütig um ihre Fürsten scharen und über allen Parteihader hinweg sich nur von dem einen friedlichen Gedanken leiten lassen werden: Alles für das Vaterland! Von dem Wunsche erfüllt, Allen, welche Meiner in diesen Tagen mit treuem Gelübde und herzlichster Fürbitte gedacht haben, Meinen wärmsten Dank auszusprechen, erlaube Ich Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.“

Die Wahl des Reichspräsidenten. Die Wahl des Präsidenten des neuen Reichstages wird voraussichtlich am 12. Februar stattfinden.

Oesterreich-Ungarn.

Dr. Ebenhoch gestorben. Der ehemalige Ackerbauminister und Führer der Deutsch-Konservativen in Oesterreich, Dr. Ebenhoch, ist Dienstag mittag in Wien gestorben.

Portugal.

Der Generalstreik in Portugal. In Lissabon wurde am Montag der Generalstreik um Mitternacht nach langer Debatte beschlossen. Die Ausständigen hindern die Arbeitswilligen an der Arbeit, umstellen die Druckereien der Tagesblätter, um deren öffentlichen Verkauf unmöglich zu machen. Ebenso hemmen sie gewaltsam den Verkehr der Straßenbahnen und zerstörten eine Reihe Straßenbahnwagen durch Dynamitbomben. Es herrscht große Bewegung in den Straßen von Lissabon, durch welche die republikanische Garde patrouilliert.

Amerika.

Die amerikanischen Demokraten gegen das Flottenprogramm. Die demokratische Fraktion des Repräsentantenhauses, die dort bekanntlich über die Mehrheit verfügt, beschloß, keine Schlachtschiffe mehr zu bewilligen.

Herabsetzung der amerikanischen Stahlzölle. Das Repräsentantenhaus hat eine Vorlage angenommen, durch welche die Stahlzölle bis zu 50 Prozent herabgesetzt werden.

China.

Die Revolution in China. Die Revolutionäre sind in Peking sehr rührig. Nordchina befindet sich in einem Zustande akuter Spannung, da die Abdankung der Dynastie jederzeit erwartet wird. Die endlosen Verhandlungen wurden in einer aufgeregten Versammlung der Mandschu-Prinzen und Mongolenfürsten im Palast zu Peking wieder aufgenommen, hatten aber kein Ergebnis. Es waren besondere militärische Vorkehrungen getroffen worden. Später wurden die Verhandlungen in der Nähe der Wohnung Juanshifais fortgesetzt. Die Friedensverhandlungen dauern fort, obwohl der Waffenstillstand offiziell nicht erneuert worden ist. In Nudun besteht, wie die „Tientsin Times“ melden, eine Schreckensherrschaft.

Eine neue Niederlage der Kaiserli-

chen. Die Abdankung der Dynastie ist noch immer nicht angekündigt worden. Die chinesischen Einwohner von Nudun sind bestürzt über die große Anzahl von Worten, denen Personen, die im Verdacht stehen, revolutionären Ideen zu huldigen, zum Opfer fallen. An der Eisenbahnlinie von Tientsin kam es zwischen den Kaiserlichen und den Revolutionären zu einem blutigen Kampfe, der beiden Parteien schwere Verluste brachte. Die Kaiserlichen wurden besiegt. Die japanische Kriegsschiffe sind in Port Arthur angekommen.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 31. Januar. Daß die rationelle Kaninchenzucht nach und nach wieder zu höherem Ansehen kommt und sich steigender Beliebtheit erfreut, bewies die am Sonntag und Montag hier im Deutschen Hause abgehaltene 1. allgemeine Kaninchen-Ausstellung des Kaninchenzüchter-Vereins Eibenstock. Da die Ausstellung — wie wir schon berichteten — auch von auswärts besucht war, hatte sie es, was ausgetriebene Tiere anbetrifft, auf 151 Nummern bringen können. An aus Kaninchenellen hergestellten Produkten waren allerdings, einige Zelle ausgenommen, nur 8 Objekte ausgestellt, ein Zeichen, daß sich dieser letzte Ausstellungszweig erst im Anfangsstadium befindet. Beim Publikum fand die Ausstellung im allgemeinen ein reges Interesse und der Besuch war ein sehr guter zu nennen. Zur Verteilung gelangten 5 Ehrenpreise, 9 I., 18 II. und 27 III. Preise, außerdem 17 lobende Anerkennungen. Davon fielen u. a. 2 Ehren- und 4 I. Preise nach Eibenstock.

Dresden, 29. Januar. Das Schwurgericht verurteilte heute nachmittag den Arbeiter Karl Oskar Dreßler aus Dahlowitz bei Baugen, der am 13. August v. J. an der 14jährigen Hausdauochter Melanie Thieme aus Niederhäßlich auf der Oberpfeisterwiger Flur ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübte, das den Tod des Mädchens zur Folge hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Dresden, 30. Jan. Der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich traf gestern vormittag, von Berlin kommend, in Dresden ein und blieb im Hotel Bellevue ab. Gestern mittag besuchte der hohe Gast die Baumschulen von Bosharsky in Laubegast, wo er sich über eine Stunde aufhielt und die großen Bestände an Koniferen eigener Ansicht besichtigte. Der Erzherzog bewirkte auch einige Einkäufe. Gestern abend setzte er die Reise nach Wien fort.

Dresden, 30. Januar. Die Hinrichtung des Mörders Göhlert wird am Donnerstag früh im Hofe des hiesigen Landgerichts erfolgen.

Leipzig, 30. Januar. Am Montag nach der Mittagspause begab sich König Friedrich August nach dem Grassimuseum am Königsplatz, um hier in der prähistorischen Abteilung das gewaltige Mammutschädel in Augenschein zu nehmen. Prof. Dr. Felix führte das ungemein gut erhaltene Skelett des eiszeitlichen Mammuths vor, das vor 3 Jahren in der Nähe von Borna in einer Lehmgrube in gutem Zustand gefunden, von ihm erworben und dem Museum schenkungsweise überlassen wurde. Die gewaltigen Zähne, etwa 3,30 m lang bei 50 cm mittlerem Umfang, sprechen für das ansehnliche Lebensalter des riesenhaften Tieres. Dienstag vormittag um 10 Uhr traf der König in der Klavierinstrumentenfabrik von Ludwig Dupfeld, Aktiengesellschaft, in Böhlitz-Ghrenberg ein, wo Herr Generaldirektor Dupfeld einen Vortrag über die Entstehung und Entwicklung des Unternehmens hielt. Der König drückte den führenden Herren seine hohe Befriedigung über alles Gesehene und Gehörte aus, nahm sodann das dargereichte Frühstück ein und zeichnete seinen Namen in das Goldene Buch des Hauses ein. Um 11 1/2 Uhr fuhr Seine Majestät der König bei der Universität vor, um zwei Vorträge anzuhören. Nachmittags begab sich der König mit dem Allerhöchsten Gefolge nach dem alten Rathaus, wo Seine Majestät die Sammlungen des Stadtgeschichtlichen Museums unter Führung des Direktors Kurzwelsh eingehend besichtigte und dabei auch das im Entstehen begriffene große plastische Modell der Völkerschlacht bei Leipzig in Augenschein nahm. Um 5 Uhr fand im Palais Königlich Tafel statt. Abends verfügte sich der König nach der alten Handelsbörse, wo Geheimrat Professor Dr. Meier in einem dreiviertelstündigen Vortrage über seine neueste, kürzlich beendete fünfte Ostafrikareise berichtete. Nach dem interessanten Vortrage

wohnte der König einer Abendgesellschaft beim Reichshauptmann von Burgsdorf bei.

Freiberg, 30. Januar. In der Maschinenfabrik von Theodor Buchs ereignete sich am Montag ein schwerer Unglücksfall dadurch, daß ein Schweißapparat explodierte, wodurch ein Arbeiter sofort getötet und ein anderer schwer verletzt wurde.

Reichenbach i. V. 29. Januar. An der Gundersdorfer Straße, in der Nähe des Stadtparkes, kam am Sonntag mittag der hier im Hödergäßchen wohnende Geschirrführer Schaller beim Einfahren auf der glatten Fahrbahn zu Fall, wobei ihm das linke Vorderrad über den Unterleib ging. Der Mann erlitt anscheinend schwere innere Verletzungen.

Oberwiesenthal, 29. Jan. Der Schwinder, welcher, unter der Flagge eines Photographen reisend, hier und in der Umgebung mehrfach Betrügereien verübte, ist nach diesen Bemühungen der hiesigen Gendarmerie und der von Gottesgab und Böhmisch-Wiesenthal in der Person eines Bruno Diege aus Niederleisenbach bei Freiberg auf dem Reibberg verhaftet und nach Joachimsthal eingeliefert worden.

Die Lose für die 3. Klasse der 161. Kgl. Sächsischen Landeslotterie, deren Ziehung am 14. und 15. Februar erfolgt, sind noch vor Ablauf des 5. Februar bei den Kollektoren zu erheben.

Ämliche Mitteilungen aus der 49. Sitzung des Stadtrates zu Eibenrod vom 29. November 1911.

Auswählend 4 Ratmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Hoffe.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

- 1) Die Auszahlung des Restbetrages der Kosten für die Ausarbeitung des Umlegungsplanes über die von Bürgern betroffenen Grundstücke in der vorderen Reihe wird beziehungswiese angewiesen.
 - 2) Da Untersuchungen der königlichen Zentralstelle für öffentliche Gesundheitspflege ergeben haben, daß das hiesige Wasserleitungsnetz infolge seines Gehaltes an freier Kohlensäure nicht bloß den Jementypus der Wasserbehälter beschädigt — was schon bisher bekannt war, — sondern auch die Festigkeit besitzt, die geschwefelten Bleirohre der Hauswasserleitungsanlagen angreifen, so sind Erörterungen nach einer anderen geeigneten Leitungsart für die Hausleitungen angestellt worden. Nach den Erfahrungen anderer Städte desigen Jementypus mit Bleimantel die nötige Widerstandsfähigkeit gegen freieschende Wässer. Auf Vorschlag des Wasserbauschlusses entschließt man sich daher, künftig für die Herstellung von Hausleitungen im Anschluß an das städtische Wasserleitungsnetz die Verwendung von Zinnrohren mit Bleimantel vorzuschreiben.
 - 3) Der Wasserbauschluss empfiehlt in Anbetracht der gegenwärtigen erheblichen Aufwendungen für die Erweiterungen des städtischen Wasserwerkes, daß der Wasserpreis erhöht wird und zwar von 2,7¹/₂ auf 2,8¹/₂ des Kupertages der an die Leitung angeschlossenen, zum Wasserzins eingeschätzten Grundstücke und von 16 auf 17 Pfg. für das Kubikmeter Wasser, das durch die entnommen wird. Der Rat stimmt der Erhöhung zu.
 - 4) Von einer Verordmung über die Veranschlagung der öffentlichen Wasserleitungsanlagen durch die königlichen Bezirksärzte wird Kenntnis genommen.
 - 5) Auf ein Grundstück hier wird aus städtischen Fondsgeldern ein hypothekarisch sicherstellendes Darlehen gegeben.
 - 6) Gegen den Entwurf des Haushaltplanes für die kirchlichen Kassen, nach welchem von der Stadtgemeinde Eibenrod im Jahre 1912 an Anlagen für die genannten Kassen ein Betrag von 12.008,48 M. auszugeben ist, erhebt man keine Einwendungen.
 - 7) Zu einige Herren das Amt als Wahlvorsteher und st. überretende Wahlvorsteher zur Reichstagswahl nicht angenommen haben, wählt man in diese Ämter andere Wähler.
 - 8) Nachdem die beteiligten Reichs- und Staatsbedürden die erforderlichen Genehmigungen zu der Betriebnahme des elektrischen Leitungsnetzes gegeben haben, erteilt man die städtische Genehmigung zur Betriebsaufnahme mit dem Vorbehalt, die Leitung im nächsten Jahre sachmännlich untersuchen zu lassen.
 - 9) Mehrere Straßenumschichtungen werden in der üblichen Weise vollzogen.
 - 10) Kenntnis nimmt man
 - a) von der Einladung der freiwilligen Turnerfeuerwehr zu einer Abendübung.
 - b) vom Fleischbeschauerbericht auf den Monat Oktober 1911.
 - c) von den Bedingungen, unter welchen der landwirtschaftliche Kreditverein für das Königreich Sachsen die Anleihe von 20.000 M. gewährt.
- Zur Beschlußfassung gelangen ferner 5 Steuer-, 8 Straf- und 4 verschiedene andere Angelegenheiten.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 30. Januar. 2. Kammer. Aus der Tagesordnung steht die allgemeine Vorberatung über das königl. Dekret, mehrere Eisenbahnangelegenheiten betreffend und in Verbindung damit die allgemeine Vorberatung über den Antrag des Abg. Hofmann und Genossen, den Ausbau des sächsischen Eisenbahnnetzes betreffend. Staatsminister v. Seydewitz: Eine wesentliche Neuerung in dem vorliegenden Etat bestehe auch darin, daß die Regierung zum ersten Male über die laufende Finanzperiode hinaus ihre Pläne bezüglich des Eisenbahnbaues vorlege, indem sie außer dem im Etat bereits vorgesehenen Linien noch 10 weitere aufführe, die sie als bauwürdig erachte und an deren Herstellung, soweit es die Finanzlage gestatte, künftig heranzutreten werden solle. Man werde nun fragen, warum die Regierung nur so wenig neue Linien zum Bau vorschlage. Der außerordentliche Etat weise jetzt die Summe von 16 1/2 Millionen Mark auf, sei also höher als der der letzten vier Perioden. Regierung und Stände seien sich aber darin einig, daß ein starkes Anschwellen des außerordentlichen Etats nicht etwa die Wiederkehr der früheren schlechten Finanzlage zur Folge haben dürfe. Die Regierung habe außerdem den Erwerb von Kohlenfeldern in ziemlich sichere Aussicht genommen. Der Minister erklärt, daß dem Landtag noch eine Denkschrift über die Umwandlung des Dampfbetriebes in elektrischen Betrieb bei einem Teile des Eisenbahnnetzes zugehen werde. Präsident Dr. Vogel teilt mit, daß sich bereits 27 Redner zum Wort gemeldet haben. Abg. Hofmann begründet seinen Antrag und betont dabei, daß Preußen keine Anstrengungen und Opfer gescheit habe, weder auf dem Gebiet des Eisenbahnbaues noch auf dem des Vertragsabschlusses mit anderen Eisenbahnverwaltungen, um den Durchgangsverkehr immer mehr von Sachsen wegzuleiten. Abg. Weisberg (natl.) äußerte in längerer Rede eine große Menge von Wünschen und bemerkt: Wir haben innerhalb der letzten 10 Jahre nur 48 Millionen für neue Eisenbahnlinien ausgegeben, das ist für ein Land wie Sachsen nicht viel. Vizepräsident Bär (fortsch. Sp.) bezeichnet den Umbau des Bahnhofes Zwickau als

dringende Notwendigkeit. Finanzminister v. Seydewitz erklärte, die Regierung müsse an dem Grundsatz festhalten, daß ihr für den Bau von Nebenlinien das Areal unentgeltlich zur Verfügung gestellt werde. Das Projekt des Umbaus des Bahnhofes Zwickau werde wahrscheinlich schon dem nächsten Landtage vorgelegt werden. Abg. Weyer (natl.) sagt darüber, daß die Wünsche, besonders des oberen Vogtlandes unberücksichtigt blieben. Dieser Landesteil gehe daher ständig zurück, und es wäre das Beste, ihn an Bayern zu verschenken. (Große Heiterkeit). Finanzminister v. Seydewitz erklärt u. a., daß dem nächsten Landtage eine Vorlage über den Umbau des Bahnhofes Plauen zugehen werde. Abg. Merkel (Widliberal) wünscht, daß alle die Projekte, die für ausbauwürdig anerkannt worden seien, in einem gesamten Plane zusammengestellt und in großzügiger und systematischer Weise ausgeführt würden. Zum Schluß äußerte Redner Wünsche über Verbesserung des Fahrplans Leipzig-Berlin und umgekehrt. Damit schließt die Generaldebatte und es beginnt die Spezialberatung über zehn von der Regierung im Dekret erörterte Projekte. Die Redner der verschiedenen Parteien bringen Wünsche aus den Kreisen ihrer Wählerschaft zum Ausdruck. Das Dekret und der Antrag Hofmann gehen schließlich an die Finanzdeputation B. Schluß der Sitzung gegen 3/8 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch vormittag halb 12 Uhr. Allgemeine Vorberatung, betr. die Organisation der Königl. Sächs. Staatsbahn.

Nodelschen.

Juristische Blaubeerei.

Das Nodeln in feischer Winterluft über schneebedeckte Flächen ist ein Sport, der sich einer stets steigenden Beliebtheit erfreut, woher es denn kommt, daß die Gebirgsgegenden immer mehr, auch zur Winterszeit von Ausflüglern und Reisenden besucht werden und daß man auch in der Ebene jeden kleinen Berg zur Schnezeit in eine Kobelbahn verwandelt. So ein frisch-fröhliches Nodeln herrscht auch in dem Dörfchen L., dessen prächtige breite Dorfstraße eine wunderschöne Kobelbahn abgab. Während männiglich sich an diesem schönen Sport ergötzte, hatte seinen Ärger daran des Lumpenverschalers Rosinante. Lumpenverschaler hatte sich die Rosinante kurz vor Einbruch des Winters gekauft, nachdem sein treuer, alter Schimmel in die ewigen Jagdgründe berufen worden. Rosinante aber war fremd in der Gegend. Sie entstammte einer Stadtfamilie aus der Ebene, da man das Nodeln nicht kannte. Nun gefiel ihr das Nodeln hier gar nicht und sie machte immer Miene, durchzugehen, wenn ein Nodelschlitten an ihrem träumerischen Dahinschlendern vorbeifuhr und ihr die Ruhe nahm.

Wie sie wieder einmal so ganz in die tiefen Gedanken eines Pferdehirns vertieft war, wobei sie, da sie sich ausdrücken konnte, weil der Herr den Wagen verlassen hatte, um ein Geschäft in einem Hause zu erledigen, die beiden Vorderbeine übereinander geschlagen dastand, eine Stellung, die sie einem kalten, philosophischen Vony namens Hans, der einem nicht minder philosophischen Jüngling abgequert hatte, da fauste plötzlich ein Nodelschlitten dicht vor Rosinantes Nase vorbei, so daß die gute Seele furchtbar erschrocken und in wildem Laufe mit ihrem Wagen trotz der angebremsen Räder durchging, den Nodelschlitten umrannte, daß die ganze Nodelgesellschaft im Bogen auf die Straße flog, und dann selbst mit samt ihrem Wagen infolge der Glätte hinstürzte.

Nachdem sich alle von dem ausgestandenen Schrecken erholt hatten, begab man sich nach Hause, bis auf ein Mitglied der Nodelpartie, das sich ernstlichere Verletzungen bei dem Sturz zugezogen hatte und deshalb nach Hause getragen werden mußte.

Natürlich mußten von diesem Spas auch die Gerichte ihre Arbeit haben. Denn während die übrigen Mitglieder der Nodelgesellschaft jetzt über den ausgestandenen Schrecken sich amüsieren konnten, hatte der Verletzte ziemlich lange herumdoßern müssen und wollte diese Kosten ersetzt haben. Er wandte sich mit seinem Schadenerschaftsanspruch an den Eigentümer des Pferdes, der aber meinte, er könne nichts dafür, daß ihm seine Rosinante durchgegangen sei; er habe der polizeilichen Vorschrift entsprechend die Bremse seines Wagens festgemacht. Mehr habe er nicht nötig gehabt. Wenn der Gaul trotzdem durchgehe, so sei dies nicht von ihm zu vertreten, da er dies nicht habe voraussehen können.

Aber auch er mußte sich vom Gericht belehren lassen, daß die schönsten polizeilichen Vorschriften nicht von eigenem Nachdenken befreien. Das Gericht hielt ihm vor, er habe schon vorher, ehe der Unfall geschah, bemerkt, daß seine Rosinante bei Herannahen eines Nodelschlittens Miene machte, durchzugehen. Aus diesem Grunde hätte er sich überlegen müssen, ob es eine genügende Sicherung sei, wenn er an einer abschüssigen, schneebedeckten und deshalb glatten Straße nur die Bremse anzog. Hätte er diese Ueberlegung angestellt, so hätte er sich sagen müssen, daß ein Pferd, das die Reigung zum Durchgehen hat, durch die Bremse an dem Wagen nicht daran gehindert werden würde. Er hätte deshalb, wenn er die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hätte, noch größere Sicherheitsmaßregeln getroffen, um seine Rosinante am Durchgehen zu verhindern. Zudem er dies unterließ, handelte er fahrlässig und muß den durch den Unfall verursachten Schaden ersetzen, wozu der Paragraph 323 BGB., der über die Haftung des Tierhalters sich verhält, ihn verpflichtet.

Götlin Damon.

Roman von Richard Marx.

(22. Fortsetzung.)

„Wie lange ist es her, daß Sie Sie besuchte?“
„Oh, einige Tage. Eine Woche, wenn nicht länger.“
„So? Wie merkwürdig, daß das Blut so lange secht geblieben sein sollte. Sehen Sie, einiges ist noch nicht trocken.“
„Nun, vielleicht war es nicht so lange her.“
„Das scheint mir auch.“
„Wenn Sie ihn mit jetzt geben wollen, werde ich ihn sofort einpacken und ihn hinschicken. Ich wollte es schon längst tun.“

„Geben Sie mir nur ihre Adresse, dann will ich ihn schon hinschicken. Oder noch besser ich werde ihn selbst hinführen. Das wird uns beiden Zeit und Mühe sparen.“

„Sie sind sehr liebenswürdig Symonds, aber das kann ich unmöglich annehmen. Ich will ihn lieber selbst hinführen.“

„Wissen Sie bestimmt, daß Ihre Cousine nicht Moore heißt? Beste Moore?“

„Was soll das heißen? Fangen Sie schon wieder damit an?“

„Sind Sie bereit zu bezweigen, Herr Ferguson, daß dieser Mantel nicht vorige Nacht von Fräulein Beste Moore getragen wurde, als sie aus Herrn Edwin Lawrence Zimmer kam?“

„Ich will es beschwören!“

„Dazu werden Sie als Zeuge Gelegenheit haben. Trotzdem rate ich Ihnen, zu bedenken, was für Strafen auf wissenschaftlichen Meinen stehen, denn ich werde glaubwürdige Zeugen beibringen, die nicht nur beweisen können, daß sie diesen Mantel trug, sondern auch, daß Ihnen diese Tatsache sehr wohl bekannt war.“

Er begann ihn zusammen zu rollen.

„Sie werden ihn nicht fortnehmen Symonds — er gehört meiner Cousine.“

„Ihrer Cousine? Hören Sie auf mich, Herr Ferguson. Ich habe mir sagen lassen, daß Sie viel über See gelebt haben. Ich weiß nicht, was da Sitte und Gebrauch sein mag, aber ich kann Ihnen versichern, daß Sie hier einer eines Verbrechens verdächtigen Person keinen schlimmeren Dienst erweisen können, als den Lauf des Gesetzes aufhalten zu wollen. Und ich kann noch hinzufügen, daß es einem Gesagenen in den Augen des Richters und des Gerichtshofes nicht gerade zum Vorteil gereicht, wenn ein Zeuge versucht, seine oder ihre Sache durch eine Reihe von lügenhaften Eiden zu fördern. Ich weiß, daß Fräulein Beste Moore einen Mantel trug, als sie zu Herrn Edwin Lawrence ging. Frau Peddar sagt, daß sie nichts deraartiges umgehört hätte, als Sie sie in Ihrem Schlafzimmer verdeckten. Was ist aus ihm geworden? In der Zeit zwischen ihrem Aufenthalt bei Lawrence und bei Frau Peddar war sie in Ihrem Zimmer. Ich suchte in Ihrem Zimmer nach. Ich finde einen Mantel, der dem entspricht, den Fräulein Moore getragen haben soll. Sie werden dieser Dame ein großes Unrecht zufügen, wenn Sie versuchen, mich oder jemand andern zu überzeugen, daß dieses Gewand einer angeblichen Cousine gehört, die nur in Ihrer Phantasie existiert.“

Während er so in ruhigem festem Ton sprach, hatte ich die Empfindung, als wenn sich etwas fest und fester um meine Kehle schloß; etwas, gegen das ich vergeblich ankämpfte. Ich versuchte meine Gedanken zu sammeln. Aber ich schien plötzlich ganz verblümt zu sein; noch dummer als gewöhnlich. Ich suchte nach einem Ausweg — umsonst; mein Gehirn schien sich zu drehen. Ich wußte nicht was ich machen sollte. Ich kam zu einem verzweifelten Entschluß, den ich recht ungeschickt ins Werk setzte.

„Sie sind auf der falschen Fährte, Herr Symonds.“

„Ich habe nicht gesagt, auf welcher Fährte ich bin.“

„Die Kriminalbeamten sind beruhigt durch die Versehen, die Sie machen. Ich will Sie vor einem neuen bewahren.“

„Wie freundlich.“

„Ich tötete Edwin Lawrence.“

Sie haben erst mich an, dann lächelnd einander. Der Begleiter des Inspektors stieß ein kurzes trockenes Lachen aus.

„Das ist etwas zu dürrschichtig.“ sagte er.

„Ich wiederhole, daß ich Edwin Lawrence tötete.“

Der Inspektor sah mich vernünftig blinzelnd an.

„Was hoffen Sie dadurch zu erreichen?“

„Erreichen? Nichts; außer vermutlich den Galgen. Aber mir ist alles einerlei. Das Leben hat ferner keinen Reiz mehr für mich — mit diesem — diesem Werd auf dem Gewissen. Sein Bild steht an meinen Fingern. Ich gestehe alles.“

„In der Abicht, nehme ich an, die Finger einer anderen reinzuwaschen, wie?“

„Was meinen Sie damit? Sie scheinen mir an einer Art von Zwangsvorstellung zu leiden! Immer ein und dieselbe Idee spukt Ihnen im Kopfe herum. Ich sage Ihnen, ich bin der Mörder des Mannes. Nehmen Sie mich fest. Und damit basta.“

„Raum. Was mir augenblicklich wissen möchten, ist, wie diese Fiede aus Fräulein Moores Mantel gekommen sind.“

„Dafür weiß ich gar nichts.“

„Sie rühren also nicht von dem Nasenbluten Ihrer Cousine her?“

„Zum Teufel mit Ihnen, Symonds.“

„Danke sehr, Herr Ferguson. Sie müssen uns, Grog und mich, wirklich für ein paar ganz besondere Dummköpfe halten, daß Sie uns glauben machen wollen, Sie wüßten über den einen Punkt so viel und über den andern nichts. Das wäre seltsam.“

„Wie es Ihnen beliebt. Ich habe meine Schuld eingestanden. Wenn Sie es ablehnen, mich zu verhaften, so werde ich mich wahrlich nicht darüber beklagen.“

„Sie sollten es nicht, aber Sie tun es doch, wie mir scheint. Erzählen Sie uns die Geschichte dieser Fieden. Vielleicht, daß die Erklärung Ihre Schuld klarer macht. Dann wollen wir Sie mit dem größten Vergnügen verhaften.“

Ich dachte jetzt an das, was Hume gesagt hatte über das Entwerfen einer glaubwürdigen, wahrheitlichen Geschichte. Ich wünschte von ganzem Herzen, daß ich mir unter seinem Bestande eine zurecht gelegt hätte. Ich bin einer der denkbar ungeschicktesten Lügner. Mehr als einmal bin ich hereingefallen, wo eine Lüge mich hätte retten können. Kein Mensch würde je eine Lüge von mir für Wahrheit halten. Ich fühlte, wie die beiden Offizianten mich scharf beobachteten, während ihre Gesichter größte Ungläubigkeit ausdrückten. Ich wußte, ich mußte irgend etwas sagen. Wenn nur Hume dazugewesen wäre, um mir zu helfen. Mich zusammenraffend nahm ich einen Anlauf.

„Ich will Ihnen alles sagen. Ich will nichts verschweigen. Was würde es nützen? Sie würden es ja doch herausfinden.“

„Stimmt.“

„Sie sah, wie ich ihn tötete. Sie versuchte, ihn zu retten. Sie stürzte vorwärts, so daß er in ihre Arme fiel und ihren Mantel mit seinem Lebensblut färbte.“

„Also so war es — daß er rückwärts fiel. Aus der Stellung, in der er aufgefunden wurde, ging hervor, daß er vornüber fiel.“

„Nun — möglich, daß er vornüber fiel. Ich war wahrlich nicht in einer Gemütsverfassung, um auf solche Details zu achten.“

„Womit töteten Sie ihn?“

„Mit — mit einem Messer, daß ich von einem Negerstamm an der Westküste Afrikas mit heimbrachte.“

„Sobald
Ich
aber ganz
dem die
gebracht
„Ich
ging und
„Da
anderen,
weshalb
sind, es
worden
„Me
„So
„Wo
„All
„Ja
„Da
„Da
eine Zeit
um dem
eine K
Zimmer,
„So
„Ja
„Ich
„Ich
wissen un
Eintritt
„Ich
zukommen
„Wes
— ganz
„Er
Zeit hatte
auch in
„Und
„Ja
„Wa
„Sie
eilte sie
„Ich
Mal jug
Wunden
„Ich
„Un
los zu ste
„Ja
„Und
„Sie
„Die
„Ja
„Wie
rang?“
„Zun
Wissen e
„Nun
nicht gera
einlassen
„Male gla
spüren, z
Ferguson,
ich bin i
wieser W
Aber auf
Romanst
immer no
kamen.“
„Wol
„Aug
Sie auf d
Verhaftu
wegen M
wäre, Her
lassen, sic
„I, komm
und verla
teiligten d
Der J
Mantel u
daran zu
wusste, da
machen u
lassen und
doch hatte
süßsten ge
bierraum
burg“ in
Rier P
ist unwe
— N
„H
übermaß
licherweil
dem 10
Rr. 5 ers
den zwei
verbrann
ber, wäh
den bawo
— Z
„Schüler
Sonnab
höheren
Schrift
nem Fort
— Sonnt
ler, Sohn
selbstm
Schläfe b

Könnte ich die Waffe 'mal leihen?'
Ich hatte eine ganze Sammlung von solchen Dingen, wußte aber ganz gut, daß kein einziges Instrument darunter war, von dem die Wunden herrühren konnten, die Edwin Lawrence beigebracht worden waren.
„Ich habe sie nicht. Ich nahm sie mit, als ich jetzt ausging und warf sie in den Fluß.“
Das ist doch recht schade. Denn abgesehen von allem anderen, muß es ein ganz außergewöhnliches Instrument gewesen sein — des Aufsehens wert, da die Kerze der Ansicht sind, es müßten mindestens fünfzig verschiedene Messer gebraucht worden sein.
„Mein Messer hat mehrere Klingen.“
„So? Alle egal lang?“
„Von verschiedener Länge.“
„Alle an einem Griff befestigt?“
„Ja, aber es war ein ganz besonderer Griff.“
Das will ich wissen. Ich fürchte, Herr Ferguson, daß Sie eine Zeichnung von diesem Ihren Messer werden machen müssen, um dem Gerichtshof und den Ärzten klar zu machen, was für eine Art von Messer das war. War Fräulein Moore schon im Zimmer, als Sie eintraten?
„Ja; sie war da, um eine Fürbitte zu tun.“
„So? Hielt sie damit inne, um es Ihnen mitzuteilen?“
„Ich weiß es nicht.“
„Ich habe schon einmal bemerkt, daß Sie über einiges alles wissen und von anderem nichts. Wie lange Zeit nach Ihrem Eintritt fand der Mord statt?“
„Ich stürzte mich sofort auf ihn, ohne ihm eine Warnung zukommen zu lassen.“
„Beschreiben Sie, wie Sie das Verbrechen begangen haben — ganz ausführlich.“
„Er stand, mir den Rücken zudrehend; ich stach zu, ehe er Zeit hatte, sich umzudrehen; als er sich umwandte, stach ich ihn auch in die Brust.“
„Und dann ins Gesicht?“
„Ja und dann ins Gesicht!“
„Was tat Fräulein Moore die ganze Zeit über?“
„Sie schien ganz überauscht. Als sie begriff, was vorging, eilte sie zur Hilfe.“
„Ich vermute, daß Sie bis dahin schon vierzig oder fünfzig Mal zugeschrien hatten. Der Leichnam ist von Hunderten von Wunden umstellt.“
„Ich weiß es nicht.“
„Und nachdem sie herbeigekommen war, fuhren Sie fort, drauf los zu stechen?“
„Ja.“
„Und was tat Fräulein Moore — nichts?“
„Sie versuchte, mich zurückzuhalten — sie tat ihr Möglichstes.“
„Rang sie zum Beispiel mit Ihnen?“
„Ja.“
„Wie, Sie behaupten, daß Fräulein Moore mit Ihnen rang?“
„Zum Teufel mit Ihnen und Ihren Fragen, Symonds. Wissen Sie, daß ich größte Lust hätte, Sie auch zu töten?“
„Ruhig. Bleiben Sie nur etwas weiter weg. Sie sind nicht gerade ein Mensch, mit dem ich mich in einem Ringkampf einlassen möchte. Besonders da ich Ihnen jetzt zum ersten Male glaube. Ich zweifle garnicht, daß Sie jetzt mehr Lust spüren, mich als jemals Edwin Lawrence zu töten. Nein, Herr Ferguson. Ich habe solche Ahnung, worauf Sie abzielen und ich bin nicht ganz sicher, ob ich Sie nicht augenblicklich in gewisser Weise bewundere, trotzdem ich Kriminalbeamter bin. Aber auf ein solches Spiel verzichten Sie sich nicht. Sie sind kein Romanschreiber, und Ihre Komplote stimmen nicht. Wir wissen immer noch nicht, wie diese Flecke auf den Mantel der Dame kamen.“
„Wollen Sie — wollen Sie mich denn nicht verhaften?“
„Augenblicklich nicht. Vielleicht gefingt es Ihnen, wenn Sie auf der Jagdenbank sitzen, den Richter zu veranlassen, Ihre Verhaftung anzuordnen, aber in dem Falle fürchte ich, wird es wegen Meinungsverschiedenheit sein. Kommen Sie mit, Sir. Wenn ich Sie wäre, Herr Ferguson, dann würde ich den Dingen ihren Lauf lassen, es nützt nichts, wenn Sie sich auch noch so viel Mühe geben, sich dagegen zu stemmen. Wenn die Dame unschuldig ist, kommt es heraus und ebenso, wenn sie nicht unschuldig ist; und verlassen Sie sich auf mein Wort, das ist auch für alle Beteiligten das Beste.“
Der Inspektor verließ das Zimmer, mit dem ausgezogenen Mantel unter dem Arm — ich machte keinen Versuch weiter, ihn daran zu verhindern. Die Wahrheit ist, daß ich ganz gut wußte, daß mir nur gelungen war, einen Esel aus mir zu machen und sonst nichts. Mein ganzes Rückgrat hatte mich verlassen und ich war schlapp, wie ein alter Wackelknecht. Und doch hatte der dumme alte Morley von meinen Ueberredungsversuchen gefaselt!

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Schwere Explosion. Ein Feuer im Probierraum der „Maschinenbau-Aktiengesellschaft Augsburg“ in Rürberg verursachte eine schwere Explosion. Vier Personen sind tot, elf verletzt. Der Schaden ist unversehrt.
— **Neues Hochföhenunglück auf der Zeche Pödnitz.** Auf der Zeche Pödnitz hat sich am Sonnabend übermäßig ein Hochföhenunglück ereignet, das aber glücklicherweise nicht den Umfang des letzten annahm, bei dem 10 Personen ums Leben kamen. Auf dem Hochföhen Nr. 5 erfolgte ein sogenannter Durchbruch. Dabei wurden zwei Arbeiter durch die glühenden Erzmassen schwerer verbrannt. Der eine liegt auf den Tod verletzt darnieder, während der andere voraussichtlich mit dem Leben davonkommen wird.
— **Schülerföhmorde in Stettin.** Zwei Schülerföhmorde ereignen hier großes Aufsehen. Am Sonnabendabend erschöß sich der 16jährige Sohn eines höheren Zollbeamten. Die Ursache zur Tat dürften Schwierigkeiten sein, die dem jungen Mann sich bei seinem Fortkommen auf der Schule in den Weg stellten.
— **Sonntag vormittag brachte sich ein 19jähriger Schüler, Sohn eines Amtsgerichtsrates aus Greifswald, in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die rechte Schläfe bei.** Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert,

wo er jedoch bald starb. Hier dürfte erbliche Belastung mitsprechen, da die Mutter dieses Schölers bereits längere Zeit in einer Heilanstalt untergebracht ist.

— **Eine kaiserliche Pension für Tolstois Witwe.** Der Witwe Leo Tolstois ist vom russischen Kaiser eine jährliche Pension von 10000 Rubel verliehen worden.

— **Die Geheimnisse des australischen Urmenschen.** Die Völkertunde hat es begriffen, daß sie sich mit dem Studium der Urvölkertunde von Australien begeben muß, weil ihre Vertreter einerseits vom Aussterben, andererseits von der Veränderung ihrer Sitten und Gebräuche durch das Eindringen der europäischen Kultur bedroht sind. Infolgedessen haben sich während der letzten Jahre schon mehrere völkertundliche Expeditionen nach Australien gewandt. Gegenwärtig befindet sich noch eine im Gebiete von Westaustralien, die von der Universität Cambridge ausgesandt worden ist und unter der Leitung von Dr. Brown steht. Sie hat den Auftrag, insbesondere die sozialen Verhältnisse und die des magisch-religiösen Aberglaubens und die daran sich knüpfenden Gebräuche der Eingeborenen von Westaustralien zu erforschen. Dr. Brown, der im Juli vorigen Jahres aufgebrochen war, hat jetzt einen vorläufigen Bericht über die bisherigen Ergebnisse seiner Reise gesandt. Unter den geistigen Vorstellungen der Westaustralier findet er besonders zwei bemerkenswerte, die neben dem gewöhnlichen Totemismus bestehen und von ihm ganz unabhängig zu sein scheinen. Die eine beruht auf dem Aberglauben, daß ein Kind das Erzeugnis einer gewissen Speise ist, die von der Mutter gegessen wird. Die Hasenscharte eines kleinen Mädchens wurde dem Forscher als daher rührend gedeutet, daß die Mutter vor der Geburt eine Katz geessen hätte. Ein Mann, der ein Muttermal auf dem Rücken trug, sollte dies daher bekommen haben, daß sein Vater einen Beutelbäckchen erlegt und seine Mutter ihn verzehrt hatte. Dieser Aberglauben erstreckt sich auch auf Tiere, denen sonst keine besondere Rücksicht gewidmet wird. Uebrigens ist eine psychologische Verbindung mit abergläubischen Vorstellungen, die bezüglich der Entstehung von Muttermalen und Mißbildungen bei uns im Volke herrschen, nicht schwer zu finden. Ganz eigenartig ist die Entdeckung, daß bei den Westaustralern eine Art von Vereinerung oder Loge oder Geheimbund besteht, der allein dahin zu wirken hat, das Wachstum der kleinen Kinder zu begünstigen. Dabei spielen die sonderbarsten Arten von Geisterglauben und Zauberei mit. Unter einem Volkstamm, der mit dem Namen Nhamen bezeichnet wird, ist es ein ganz geöhnlicher Brauch, daß ein Mann, um für seine Nachkommenschaft zu sorgen, ein „Geisterkind“ auf eine Frau wirft, aber nicht etwa auf seine eigene Frau, sondern gewöhnlich auf die eines Stammesbruders. Natürlich muß er sich das Geisterkind erst besorgen, und das geschieht dadurch, daß er ein bestimmtes Tier erlegt und von ihm etwas Fett nimmt. Dies Fett verwendet sich dann in das Geisterbrot, das ihm nun von selbst folgt, wenn er heimgeht. Er erhält dann weiter Besuche dieses kleinen Geistes zur Nachtzeit und hat ihm dann den Auftrag zu geben, wo es seine Mutter zu suchen hat. Der Geist geht dann in die Mutter hinein, und wenn das Kind geboren ist, so erkennt der Mann in seinen Jügen das Kind wieder, das er selbst gesandt hatte. Dies geisterhafte Wesen nennen die Westaustralier Wororu. Diese sonderbaren Gebräuche und Vorstellungen scheinen aber bei diesen Urmenschen noch keine vollendete logische Entwicklung erfahren zu haben, denn es fehlt zum Beispiel auch in diesem Punkte an dem Glauben an eine besondere Beziehung zwischen dem später geborenen Kinde und dem Tier, aus dessen Fett sein Geist hatte entstehen sollen. Dr. Brown will sich bemühen, noch tiefer in diese wunderliche Geisteswelt der australischen Urmenschen einzudringen.

Gegen
ausgesprochene,
rote
Haut!



Die nichtföhlende
Hautcreme!

Kombella

Ärztlich empfohlen als Bestes zur Haut- und Schönheitspflege! Zur Erhaltung eines jugendlichen, reinen Teints gegen ausgesprochene rote Hände und alle Hautunreinheiten. Tube 60 u. 100 Pf.

Kombella-Seife, St. 50 Pfg., für zarte Haut! | Kombella-Ei-Shampoo, 20 Pfg., das Beste

Dépöte: Stadtpotheks, H. Lohmann, Med.-Drog., Wohlfarth's Drogerie.

Schlöppkrebs, der größte Akt des Altertums, kannte die Herren noch nicht. Das Gehirn war ihm nur ein Organ zur Schleimabsonderung. Diese erstaunliche Unkenntnis des berühmten Heilkräftlers, die im schroffen Gegensatz steht zu seinen ausgezeichneten Kenntnissen auf anderen Gebieten der Medizin, beweist jedenfalls, daß die alten Völkern sehr wenig mit den Herren zu tun hatten, daß sie nicht nervös waren, wie wir heutigen Menschen. Das kam wohl hauptsächlich daher, daß die Alten eine viel vernünftiger Lebensweise als wir führten. Sie bewegten sich fast den ganzen Tag in freier Luft, machten sich viel körperliche Bewegung und waren einfach und mäßig im Trinken und Essen. Wie ganz anders leben wir heute? Wie viel unvernünftiger! Wir hocken im Zimmer und untergraben unsere Gesundheit durch den Genuß schädlicher nervenerregender Getränke. Die Ausrede, daß dies unsere modernen Kulturverhältnisse so mit sich bringen, ist nur zum geringen Teil stichhaltig. Die immer mehr zunehmende allgemeine Pflege des Sports im Sommer und Winter ermöglicht es jedem, bei einigermaßen gutem Willen jeden Tag mehrere Stunden im Freien zuzubringen, um seinen Körper zu stärken. Und für die nervenerregenden Getränke findet man z. B. in dem bekannten und gesunden Kathreinerschen Malzsaft den denkbar besten Ersatz.

Wettervorhersage für den 31. Januar 1912
Nordwestwinde, wolfig, keine erhebliche Temperaturänderung, zeitweise Schnee.

Strombenföhe.
Uebernachtet haben im
Rathaus: Paul Marcus, Rm., Gün a. Rh. Rich. Heine-
mann, Rm., Schopfloch i. Bay. Paul Rosenbaum, Rm., Gassel,
Emil Seif, Rm., Hera. Emil Siegel, Rm., München. Alexander
Repsmar, Rm., Frankfurt a. M. Hugo Herrmann, Rm., Plauen.
Wag. Damisch, Fabrikant, Silberberg i. V. Ernst Schriever u. Frau,
Rm., Zwickau.
Reichshof: Clemens Schnabel, Rm., Chemnitz. Hermann
Winkelmann, Rm., Hamburg. Max Rudolph, Rm., Wilhelm Brack-
mann, Rm., beide Leipzig. Kurt Berger, Rm., Freiberg. Rüdiger,
Wücherrevifor, Dresden. Otto Schwente, Rm., Chemnitz.
Stadt Leipzig: Richard Ströger, Rm., Dresden. Moritz
Schönfeld, Rm., Chemnitz. Th. Schweddel, Rm., Dresden. Otto
Schmidt, Rm., Plauen. Horst Richter, Rechtsanwalt, Dr. jur., Ras-
sig, Robert Kunze, Rm., Delbzig i. Crageb. Sigmund Schön, Rm.,
Möls Gröner, Rm., beide Wien. E. Friedrich Buschmann, Rm.,
Chemnitz. Alfred Rüdert, Rm., Zwickau. Rudolph Vink, Rm.,
Plauen. Otto Hartung, Leipzig. Paul Brunner, Rm., Reichenbach.
Max Jacoby, Rm., Berlin.
Stadt Dresden: Joh. Hibel, Rm., Chemnitz. Minna
Bang, Händlerin, Lugau. Richard Meiger, Rm., Zwickau. Oswald
Vogel, Rm., Greiz. Gust. Müller, Rm., Chemnitz.
Engl. Hof: H. Weisklog, Rm., Görlitz.

Mitteilungen des Rgl. Standesamtes Eibenföod
auf die Zeit vom 24. bis mit 30. Januar 1912.
Aufgebote: a. heilige. Der Maschinenteiler Curt Alfred Spigner
hier mit der Stickerin Martha Elise Stemmeler hier.
b. auswärtige: keine.
Eheföhlungen: Nr. 4—6). Der Monteur Hermann Gustav Ben-
fest hier mit der Hausdöchter Johanne Wanda Anger hier. Der Ma-
schinenschlosser Kurt Wilhelm Westmann in Plauen mit der Diebstreife
Anna Vina Schöblich in Plauen.
Geburten: (Nr. 25—35). Dem Schiffschneider Louis Werner hier
1 S. Dem Fleischer Martin Müller hier 1 Z. Dem Fabrikarbeiter
Gustav Robert Münnel hier 1 Z. Dem Instrumentenmacher Richard
Arno Müller hier 1 S. Dem Hausmann Paul Ernst Götz hier 1 Z.
Dem Schiffschneider Robert Hermann Guttenreuter hier 1 Z. Dem
Maschinenteiler Emil Albert Wäh hier 2 S. Dem Handarbeiter Carl
Albert Gustav Otto hier 1 Z. Dem Bildhauer Karl Gustav Georg
hier 1 Z. Hierüber 1 unehel. Geburt.
Esterbeide: (Nr. 14—16). Der Handarbeiter Gustav Wilhelm
Ungethüm in Blauenföhal, ein Witwer, 67 J. 4 M. 18 T. Wifriede
Vötkchen Spigner, Z. des Schiffschneiders Paul Arno Spigner hier
26 T.

Zwickauer Viehmärktberöcht
vom 29. Januar 1911.
Zum Verkauf standen: 253 Großvieh (Ochsen, Kühe, Förien,
Stiere und Rinder), 148 Kälber, 324 Schafe und Hammel und
1162 Schweine. Die Preise verfielen sich bei Rindern und Ochsen für
50 kg Schlöchtgewicht, bei Kälbern für 60 kg Lebendgewicht und bei
Schweinen für 60 kg Lebendgewicht mit 20 p Ct. Tara per Stück. — Bei
zahl wurden: Ochsen: a) vollföhlige, ausgewöhlte höchsten Schlöchtwertes
bis zu 6 Jahren 82—86 b) junge fleischige nicht ausgewöhlte und ältere
ausgewöhlte 78—80, c) mäßig genährte, junge, gut genährte Rinder
70—74 d) gering genährte jeden Alters ——. Kühen: a) vollföhlige
höchsten Schlöchtwertes 78—80, b) mäßig genährte junge und gut genährte
ältere 64—68, c) gering genährte ——. Kälber und Förien (Stiere
und Rinder): a) vollföhlige ausgewöhlte Förien, Stiere und Rinder
höchsten Schlöchtwertes 82—86, b) vollföhlige ausgewöhlte Kälber höchsten
Schlöchtwertes bis zu 7 Jahren 78—82, c) ältere ausgewöhlte Kälber und
wenig gut entwickelte jüngere Kälber und Förien 72—78, d) mäßig genährte
Kälber und Förien 66—70, e) gering genährte Kälber und Förien 48—60
Schaf: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 48—48, b) ältere Mast-
lamm 38—42, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Herdchafe) 32—38
Schweine: a) vollföhlige der feineren Rassen und deren Zuchtungen
im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 60—62 b) fleischige 57—59, c) gering ent-
wickelte, sowie Sauen 54—56 Pf. für 1 Pfd.
Dänische Rinder ——. W.
Tendenz: Großvieh, Kälber, Schafe und Schweine mittel.

Neueste Nachrichten.

— **Berlin, 31. Januar.** Ueber die neue Wehrrövorlage weiß die „Post, Ztg.“ zu berichten: Die Verhandlungen über die neuen Wehrröforderungen sind noch nicht abgeschlossen; soviel hat sich inzwischen aber doch ergeben, daß eine besondere Wehrrövorlage nicht zu umgehen sein wird. Ueber die Höhe des militärischen und finanziellen Wehrröbedarfes bestehen z. Z. noch Meinungsverschiedenheiten zwischen den beteiligten Ressorts. Ueber die Art der Deckung verlautet, daß die Erbschaftsteuer jedenfalls herhalten wird. Indessen dürfte diese für sich allein kaum ausreichen, um die Einnahmen zu schaffen.
— **Frankfurt, 31. Januar.** Sieben Menschenleben haben die Brüder Kraft, 2 Maurer in Langenbuckersfeld in Unterfranken vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die 7 Kinder waren auf dem Eise eingebrochen und bereits unter der Eisdecke verschunden. Den beiden Brüdern gelang es nach lebensgeföhrlichem Kampf mit dem nassen und kalten Element alle sieben zu retten.
— **Petersburg, 31. Januar.** Wie die Moskauer Russia-Bremja aus sicherer Quelle meldet, wird demnächst ein russisch-englisches Protokoll über Persien verkündet werden, die beiden Vertragstheilnehmenden werden in ihrer Einflößphäre ein weitgehendes Kontrollrecht ausüben.
— **London, 31. Januar.** Evening Standard berichtet, daß Enver Pasi, einer der bekanntesten Führer der vereinigten türkisch-arabischen Streitkräfte in Tripolis durch ein Telegramm mitteilt, daß durch einen Angriff der Türken bei Teheran die Italiener gezwungen wurden, ihre Stellung unter Zurücklassung von 200 Toten zu räumen. Den Türken fielen eine große Anzahl Geschötte und Munition in die Hände. Das Geld, das in den Taschen der toten Italiener gefunden wurde, wurde dem italienischen Kriegsminister zugestellt, damit es unter die notleidenden Familien der Gefallenen verteilt werde.
— **Lissabon, 31. Januar.** Angesichts des Anwachsens des Streikes, der Lahmlegung von Handel und Industrie und der Unmöglichkeit zu arbeiten und da ferner mehrfach Bomben auf die Truppen der verschiedenen Bezirke geworfen wurden, wurde gestern in einer Besprechung zwischen Regierung und den Mitgliedern des diplomatischen Korps der Belagerungszustand über Lissabon verhängt. General Carvaes, der Chef der Lissaboner Division ist zum Gouverneur von Lissabon ernannt worden.

Degea

Unser bester Glöhkörper

ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea“



Oben unten.
Ausgangsschöft
Seite 6. 17

Deutsche Fonds.	Dresdener Stadtanl. v. 1905	91.-	Pr. Bod.-Cr.-Akt.-R.-Pfdbr. Ser. 29	110.-	Dresdner Bank	161.-	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönberg)	268.-
Reichsanleihe	Magdeburg. Stadtanl. v. 1908	100,90	Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	100,10	Sächsische Bank	153,75	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	395,25
Preussische Consols	Ausländische Fonds.		Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	100.-	Industrie-Aktien		Stoer & Co. Karagarnspinnerei	168,00
"	Oesterreichische Goldrente	97,50	Schwarzburg Hyp.-R.-Pfdbr. S. 8	99,70	Elektrizitäts-A.-G. vorm. H. Pöge	124,50	Weinsthaler Aktienspinnerei	74,75
"	Ungarische Goldrente	93,90	Chemn. Aktienspinnerei	102.-	Wanderer-Werke	500,50	Vogtl. Maschinenfabrik	122.-
"	Ungarische Kronenrente	93,25	Sächs. Maschinenfabrik	102.-	Chemnitz Aktienspinnerei	500,50	Harpener Bergbau	74,75
Sächs. Rente	Chinesen von 1899	98,40	Neue Boden-A.-G.-Obl.	98.-	Chemn. Werkzeugmachf. (Zimmerm.)	500,50	Plauener Tüll- u. Gard.-A.	112,50
Sächs. Staatsanleihe	Japaner von 1904	103,40	Bank Aktien		Deutsche Werkzeugmachf. (Sondern.)	500,50	Phönix	268,25
Kommunal-Anleihen.	Rumänen von 1906	91,70	Mitteldeutsche Privatbank	128,90	Große Leipziger Strassenbahn	29,25	Hamburg-Amerika Paketfahrt	149,00
Chemnitzer Stadtanl. von 1889	Buenos Aires Stadtanleihe	104.-	Berliner Handelsgesellschaft	173,75	Leipziger Baumwollspinnerei	225,25	Plauener Spitzen	132.-
"	Wiener Stadtanleihe v. 1896	103.-	Darmstädter Bank	128,50	Leipziger Kammgarnspinnerei	189.-	Vogtländische Tüllfabrik	170.-
Cheun. Strassenb.-Anl. v. 1902	Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.		Deutsche Bank	287,10	Maschinenf. Germania (Schwalbe)	75	Reichsbank	
Chemnitzer Stadtanl. von 1908	Hees. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	101.-	Chemnitzer Bankv.-Akt.	101.-	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	113,50	Diskont für Wechsel	5%
					Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	162,25	Zinssatz für Lombard	6%

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung. Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr. An- u. Verkauf v. Wertpapieren. Vorschüsse auf Wertpapiere. **Mitteldeutsche Privat-Bank** Aktiengesellschaft. Abteilung Elbenstock, Vodelstrasse 3. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Kupons-Einlösung. — Auslosungs-Kontrolle. Vermietungen von Schrankfächern. — Reisekreditbriefe.

Hotel Schwan, Schönheide.

Donnerstag, den 1. Februar

Großer öffentlicher Maskenball.

Ein karnevalistisches Volksfest zum Rosenmontag in Cöln. Grossartige Dekoration.

Größter, schönster, amüsantester Maskenball des Erzgebirges. 6 der schönsten Damen- und 6 Herren-Masken erhalten wertvolle Preise. Punkt 10 Uhr Demaskierung unter Fansarengeschmetter. Für Schönheide und Umgebung noch nie dagewesenes originelles Arrangement.

Anfang 8 Uhr. Ende 3 Uhr.

In sämtlichen Paternostre-Kämen von 7 Uhr ab **musikalisch-humoristische Unterhaltung.**

Eintritt für Herren 1 Mark, für Damen 80 Pf. Vorverkauf im Ball-Local: Herren-Karte 80 Pf. Damen-Karte 70 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet **Paul Graf.**

Gasthaus zur Garküche.

Heute Donnerstag, den 1. ds. Mis.

Anstich meines hochfeinen echten **Kulmbacher Vorkbieres,** wozu ergebenst einladet **J. Berthel.**

Restauration „Zum Stern“.

Heute Donnerstag **Schlachtfest.**

Von vormittag 11 Uhr ab **Beilkeisch,** später das Uebliche; abends **Bratwurst mit Kraut.** NB. **Probierstich von hochfeinem Bavariabock.** Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Wilhelm Deubel.**

Für die uns bei unserer Vermählung freundlichst erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir Allen unseren **herzlichsten Dank.**

Elbenstock, am 31. Januar 1912. **Gustav Benkert u. Frau** Wanda geb. Anger.

Haus-Verkauf.

In bester Lage der Stadt ist ein **Hausgrundstück** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter **J. H. 7** vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Licht-Spiel-Haus „Welt-Spiegel“

Erstes und grösstes Theater am Platze. Anerkannt schönstes Theater von Elbenstock und Umgegend! Nur erstklassige Darbietungen!

Ab Mittwoch, den 31. Januar:

Das böse Gewissen.

Ergreifendes Drama. Der Meisterspringer. Hochinteressant. Die 5 Töchter des Herrn Meier. Hochkomische Posse. O diese Nachbarschaft. Eine Liebeskomödie. Englische Matrosenbilder. Hochinteress. Naturbild.

Späte Busse.

Ergreifendes Drama aus dem Leben. **Nur einen Helden will Sie lieben.** Hum. Schlager. **Perlen bedeuten Tränen.** Herrliches Drama. **Die belauschten Journalisten.** Humor. Tonbild: **Die Heinzelmännchen.** Alle Bilder werden von Herrn Martini auf Klavier und Harmonium sinnentsprechend begleitet. Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Dir.: Eugen Krause.**

„Orpheus“.

Mittwoch, den 7. Februar, abends 9 Uhr **Jahreshauptversammlung** im Vereinslocal. Alle Herren Ehren-, ausübende und beitrögende Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen. Tagesordnung: Siehe Abtag 12 des Grundgesetzes. **Der Vorstand.** NB. Heute Mittwoch abend **Singstunde** im Vereinslocal.

Jede sparsame Hausfrau sollte nicht versäumen, meinen großen Ausverkauf zu besuchen, da jetzt zu wahren Spottpreisen verkauft wird.

Konfektionsgeschäft **Levy.**

Grösste und umfangreichste Auswahl in blühenden Pflanzen

als: frische Schnittblumen, Rosen, Nelken, Margeritten, Mimosen, Narissen, Veilchen, Maiblumen, Schneeglöckchen u. a. m. **Moderne Bindeereien** empfiehlt billigt **Bernh. Fritzsche.** Fernruf 66.

Luftsticker

Einem älteren durchaus erfahrenen suchen per bald **W. Ziegler & Co.**

2 Wachsbeden

von einem Sticker zwischen Langestr. und Siechhaus verloren. Abzugeben gegen Belohnung **Langestr. 7.**

Frisch eingetroffen:

Schellfisch, Cablian, Schollen, Rotzungen und empfiehlt bestens **Ernst Heymann.**

Heute Donnerstag

vormittag von 10 Uhr an **Beilkeisch,** später frische Wurst. **Kaspar Otth.**

Frisch. Schellfisch

sowie **Sadheringe** empfiehlt billigt **M. Hofmann.**

Wappenmacher

werden bei gutem Lohne zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unt. **P. D.** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Hotel Rathaus.

Heute Donnerstag **Schweineschlachten.** Ergebenst ladet ein **Karl Schoch.**

Beschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Elbenstock u. Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir Donnerstag, den 1. Februar in unserem Hause **Langestr. 24** ein **Fleisch-, Wurst- u. Aufschnitt-Geschäft** eröffnet haben. Es wird unser eifriges Bestreben sein, die werthe Kundschaft nur mit guter Ware und reell zu bedienen. Hochachtungsvoll **Karl Hammer und Frau.**

Schiffenaufpasser

suchen **C. G. Dörrfel Söhne.**

Schellfisch Cablian Rotzungen

sind eingetroffen und bitte um flotte Abnahme. Preise bedeutend gefallen. **Emil Wagner.**

Verbindung für Kunstseide od. Metall,

für einige Schiffchenmaschinen von gut eingerichteter Stickerie gesucht. Offerten unter **E. S. S.** an die Exped. ds. Bl.

1 Dietrichsche Schiffchenmaschine

sofort zu verkaufen. Dieselbe eignet sich sehr gut für Kunstseide oder Metall. **Louis Wappler.** Esfeld, Hofenerstr. 146 b.

Handwerker-Verein.

Heute Mittwoch abend 9 Uhr **Ausführung** im Vereinslocal. **Der Vorstand.**

ff. russischer Salat

mit **Rahonnaise** frisch eingetroffen. **Ernst Heymann.**

Frisch. Schellfisch

ist eingetroffen bei **Ida verw. Schumann.**

Portemonnaie

mit Inhalt gefunden worden. Abzuholen **Rohrenstr. 10.**

Garçon-Logis

vermietet mit und ohne Pension. Auch empfehle ich meinen kräftigen **Mittagstisch.** **Emil Weissfog.**

Maler-Lehrling

nimmt an **Paul Flemmig.**

Ratten — Mäuse

vertilgt sicher und radikal **„Es schmeckt prächtig“.** P. 50 u. 100 Pf. Allein: **Wohlfarth's Progerie.**